http://dx.doi.org/10.18778/7969-808-0.04

Kapitel III

*Grażyna Zenderowska-Korpus**

Phraseologismen in den Medientexten: am Beispiel deutscher Politikerporträts

Zusammenfassung
Journalistische Porträttexte sind reich an phraseologischen Wendungen, die im Text verschiedene Funktionen haben können. Das Ziel des Beitrags ist die Form und stilistische Funktionen von Phraseologismen in Porträttexten von deutschen Politikern des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* darzustellen.
Die Autorin geht auf die Struktur und Merkmale der Porträttexte ein und analysiert ihr stilistisches Potential. Hervorgehoben werden ihre Leistungen im Hinblick auf die Bewertung der Politiker und ihrer Politik und der Selbstdarstellung des Autors. Zum Schluss weist sie auf den Nutzen der Verwendung meinungsbetonter Texte in der Phraseodidaktik hin.

Schlüsselwörter: Porträttexte, Textlinguistik, Phraseologie, Stilistik, Phraseodidaktik.

Abstract
The texts portraying well-known personages are marked by rich phraseology. It proves the author's eloquence and linguistic adeptness. The aim of the article is to analyses forms and functions of idioms in the articles of *Der Spiegel* magazine, describing German politicians. The author points to the features and structure of the above-mentioned texts, and analyzes stylistic functions of idioms appearing therein. She underlines the role of formulating evaluations of politicians and their politics as well as self-presentations of the authors of the text. In final, she emphasizes the benefits deriving from using authentic opinion-making texts in phraseodidactics.

Keywords: portraying texts, text linguistics, phraseology, stylistics, phraseodidactics.

* Dr. Grażyna Zenderowska-Korpus (Uniwersytet Jagielloński/Kraków).

1. Einführung

Der Begriff „Phraseologie“ deckt unterschiedlich umfangreiche Bereiche ab (vgl. Burger 1998: 14f.). Da seit kognitiver Wende ein Zentrum-Peripherie-Modell favorisiert wird, das sowohl das Zentrum als auch die Ränder der Phraseologie miteinbezieht, wird im vorliegenden Beitrag der weitere Phraseologismus-Begriff verwendet. Typische Beispiele für das Zentrum wären sowohl idiomatische Wendungen wie *jmdm den Kopf waschen, ein Auge zudrücken* als auch zweigliedrige Phraseologismen wie *grünes Licht, kaltes Herz, stark wie ein Bär.* Eine Übergangszone zur Peripherie der Phraseologie bilden prädikative Strukturen *jmdm fällt die Decke auf den Kopf* und festgeprägte Sätze *Da haben wir den Salat*. Beispiele für die phraseologische Peripherie wären satzwertige Phraseologismen wie Sprichwörter *Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm,* Gemeinplätze *Aller Anfang ist schwer* und Routineformeln *Guten Appetit, Herzlichen Glückwunsch, Meine Damen und Herren* u.a. (vgl. Fleischer 1997, Lüger 1999: 36ff., Stein 2001: 22, Zenderowska-Korpus 2004: 53ff.).

Neuere Arbeiten zur Phraseologie wenden sich u.a. dem Gebrauch der Phraseologismen in verschiedenen Texten bzw. Textsorten zu (vgl. u.a. Stein/Lenk 2011, Lüger 2011, Schatte 1995, 2009, 2010, Preußer 2002, Ehrhardt 2011).

Im folgenden Beitrag wird zunächst die Textsorte „Porträt“ charakterisiert. Es wird ferner versucht anhand ausgewählter Beiträge aus dem Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* thematische Komponenten und sprachliche Realisation der Porträts von zwei Politikern Deutschlands, Angela Merkel und Thomas de Maiziére, darzustellen. Es wird auf Bezeichnungen der Politiker, ihre Tätigkeit und die Wahrnehmung durch die Gesellschaft eingegangen. In den Vordergrund der Auseinandersetzung mit der Textsorte rückt allerdings der Gebrauch von Phraseologismen, ihre Form und Funktionstypen. Schließlich wird auch überlegt, welchen didaktischen Nutzen die Porträttexte haben könnten, z.B. als Quelle landeskundlichen Wissens und phraseologischer Ausdrücke aller Art.

2. Zum journalistischen „Porträt“

Die Textsorte „Porträt“ lässt sich in den Bereich der informations- und meinungsbetonten Texte einordnen. Mit ihren prototypischen Merkmalen, ihrer Struktur und Variabilität beschäftigt sich Heinz-Helmut Lüger (2005, 2011, 2013a). Lüger (2011: 44) unterscheidet beim Porträtieren zwei Grundtypen:

„biographisch orientierte, primär chronologisch ausgerichtete Beiträge, die vor allem Lebensdaten und -bereiche zum Gegenstand haben" und
„deskriptiv und kommentierend ausgerichtete Beiträge, die ganz unterschiedliche Aspekte einer bestimmten Person, ihrer Situation, ihrer Vorstellungen, ihrer Aktivitäten zur Sprache bringen".

Die meisten Porträttexte im Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* sind dem zweiten Grundtyp zuzuordnen. Sie liefern nicht nur Lebensdaten zu einer porträtierten Person, sie enthalten meist ebenso Angaben über Werthaltungen, Urteile und Ziele.

Porträts kann man betrachten als Beiträge, die eine mehr oder weniger bekannte Person nach Merkmalen wie z.B. ‚Erscheinungsbild', ‚Verhalten', ‚Sprache', ‚Gewohnheiten' zu charakterisieren versuchen. Aus diesem Grunde spielen Politikerporträts im politischen Diskurs eine wichtige Rolle (vgl. Mikołajczyk 2004). Die Leser können etwas über die Schwächen und Stärken der Politiker erfahren, die Bewertung des Autors kennen lernen, sich damit auseinandersetzen und Spaß am Lesen haben.

„Politikerporträts stehen gewöhnlich im Dienste der Unterhaltungsfunktion" (Lüger 2011: 44). Es fehlt nicht an kreativen Formulierungen und Überraschungseffekten. Kennzeichnend ist auch der hohe Anteil von Visualisierungen, u.a. von Fotos, Karikaturen und einer entsprechenden typographischen Gestaltung des Textes mit einer Überschrift, einem Untertitel, einem Bild mit oder ohne Legende, dem Haupttext und Info-Kästen mit markanten Aussagen oder Kommentaren. Sie haben auch eine Informationsfunktion, weil sie unterschiedliche Aspekte einer bestimmten Person zur Sprache bringen, z.B. ‚Tätigkeiten', ‚Lebensumgebung', Vorhaben'.

Die im Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* am meisten porträtierte Person ist die Bundeskanzlerin **Angela Merkel.** Die Autoren konzentrieren sich in ihren Beiträgen auf ihr Privatleben, ihren Beruf als Bundeskanzlerin, ihre Höhen und Tiefen. So z.B. nimmt Dirk Kurbjuwelt in dem Beitrag „Die halbe Kanzlerin" ihr Aussehen, ihren Charakter, ihre Sprache samt Versprechern, verrutschten Formulierungen und bürokratischen Neologismen, sowie die Dienstreisen unter die Lupe (48/2011, 32–39).

Der Journalist kommentiert die politische Tätigkeit von Merkel am Ende des Jahres 2011, zwei Jahre vor ihrer dritten Wahl zur Bundeskanzlerin. In dieser Bilanz ist er sowohl neutral und distanziert als auch kritisch und ironisch. Zur Sprache kommen u.a.: Europapolitik, Energiepolitik, Atomausstieg, Kampf um den Euro.

Dieser umfangreiche Porträttext enthält Passagen, die den Leser über den Alltag der Bundeskanzlerin informieren, ihr Aussehen und ihre Persönlichkeit beschreiben [vgl. 1–7], ihre Entscheidungen in Innen- und Außenpolitik kommentieren [vgl. 8, 9].

(1) Sie, Merkel, hat *das Image eines Regierungsautomaten*, sie gilt als kühl, als ewig gleichmütig, unnahbar (48/2011, 32)
(2) Sie kann *furchterregende Gesichter* machen. (48/2011, 34)
(3) Sie kann *ausgelassen sein.* (48/2011, 34)
(4) Ich habe sie nie *im Zorn brüllen* gehört. (48/2011, 34)
(5) Sie hat nie *Überraschung gezeigt*, hat mit allem immer schon gerechnet und findet nichts dramatisch. (48/2011, 34)
(6) *Ihre Gefühle hält* sie fast immer *im Zaum*. (19/2011, 19)
(7) […] Herrscherin, die ihre Grausamkeiten nie *auf die Spitze treiben* will. (48/2011, 34)
(8) Sie verordnete ihrer Partei und Deutschland *einen Hals-über-Kopf-Ausstieg.* (48/2011, 35)
(9) Merkel *macht kleine Schritte im Hier und Jetzt. Ihre Politik wirkt stumpf* (48/2011, 38).

Die angeführten Beispiele stellen sowohl positive als auch negative Eigenschaften der Kanzlerin dar. Einerseits sei sie „kühl, gleichmütig, distanziert" (48/2011, 32), andererseits kann man mit Merkel alles erleben. „Zorn, Heiterkeit, Zuneigung, Missmut, Freude, Traurigkeit. Tränen? Nie gesehen, außer Lachtränen" (48/2011, 33). Viele von den Eigenschaften, Stimmungen und Aktivitäten der Kanzlerin kann man zahlreichen Fotos entnehmen, die die analysierten Porträttexte visualisieren. Merkels größtes Defizit sei nach Kurbjuwelt „ihre Unfähigkeit, die Bürger durch kluge und emotionale Worte zu erreichen" (48/2011, 5). „Ihre Kanzlerschaft steht auch unter dem Eindruck ihrer Hemmungen. Öffentliche Kommunikation ist ihr Problem, aber Kommunikation ist extrem wichtig in einer Demokratie, weshalb Merkel bei allem Einsatz nur eine halbe Kanzlerin ist" (48/2011, 39).

Im Porträttext von **Thomas de Maiziére** (1/2012, 26–30), ruft Ulrike Demmer wichtigere Daten und Fakten aus seiner politischen Laufbahn in Erinnerung und geht auch auf seinen Charakter und sein Wesen [vgl. 10-14] ein. Sie behandelt ausführlich seine Verdienste bei der Bundeswehr und seine Chancen als Kanzlerkandidat. Thomas de Maiziére profiliert sich als zuverlässiger Handwerker und als Diener der Politik. Beim Wähler, in seiner Partei und bei der Bundeswehr sei er deshalb beliebt. Wie wird Thomas de Maiziére dargestellt?

Hierzu einige Kostproben:

(10) *Büroklammer* nennen ihn die Leute. Oder *Bürokrat*. (1/2012, 26)
(11) *Sein Image des ewigen Verwalters* hält sich deshalb so hartnäckig, weil er bedingungslos *loyal* ist. (47/2011, 42)
(12) De Maiziére ist *belesen, schlau und fleißig.* (1/2012, 26)
(13) Den können Sie nicht *bescheißen.* Der *stellt kluge Fragen.* (1/2012, 26)
(14) Er unterschreibt *mit grüner Tinte.* (1/2012, 26)
(15) In der politischen Alltagsarbeit *fühlt sich* de Maiziére *zu Hause.* (47/2011, 42)
(16) Der Mann ist (…) *„kein Kasper wie Guttenberg*". (47/2011, 42)

(17) Ein de Maiziére würde sich bestimmt *keinen billigen Sonderkredit* besorgen.(1/2012, 26)
(18) Thomas de Maiziére könnte vielleicht *Bundeskanzler sein*. *Bundeskanzler werden* eher nicht. (1/2012, 26)

Die angeführten Sätze kommentieren und bewerten Wesenszüge, Aktivitäten, Positionen, und Vorhaben des Politikers. Hier und da wird er mit anderen Politikern verglichen [16, 17]. So z.B. liegt in [16] die Plagiatsaffäre Guttenberg zugrunde. De Maiziére`s Vorgänger wird als „Kasper" (Lügner, Betrüger) abgestempelt. In [17] haben wir eine Anspielung auf den Kredit, den der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff von der BW-Bank als „gehobener Privatkunde" (52/2011, 24) zu sehr guten Konditionen bekommen hat. „Der Bundespräsident und gehobene Privatkunde Wulff nutzt offenkundig jede Gelegenheit, sich einen Vorteil zu verschaffen" (52/2011, 24). An beiden Beispielen wird plausibel und anschaulich demonstriert, dass de Maiziére ein ehrlicher Mensch ist.

Nach der Charakteristik von zwei journalistischen Porträts wollen wir uns im Folgenden der Analyse des Funktionsspektrums der in Porträttexten genutzen Phraseologismen widmen.

3. Funkionen von Phraseologismen

Warum werden Phraseologismen in den Politikerporträts gebraucht? „Phraseologimen sind ein starkes stilistisches Mittel. Die Wahl des idiomatischen Ausdrucks ist eine Manifestation des Stils" (Dobrovol`skij 2012: 21). Die Textproduzenten verwenden Phraseologismen, um den Leser auf ihren Gefühlszustand aufmerksam zu machen. Sie präsentieren ihre Sprachgewandtheit, ihren Sinn für Humor und Originalität und tragen dadurch zur Selbstdarstellung bei.

Daher kann schon die Beobachtung der Idiome in den Pressetexten verschiedener Sprachen in Bezug auf die Ermittlung stilistischer Besonderheiten medialer Texte in verschiedenen Sprachen und Kulturen sehr informativ sein. Dies trifft in besonderem Maße auf Fälle zu, in denen die Idiome oder die Sprichwörter variiert werden oder in nonstandardmäßigen, nichttrivialen Formen erscheinen (Dobrovol`skij 2012: 21).

Dies sei an folgenden Beispielen weiter veranschaulicht:

(19) *Der Klügere liest nach.* ← *Der Klügere gibt nach.* (48/2011, 22)
(20) *„Zeit heilt, aber sie heilt langsam*" (←*Zeit heilt alle Wunden*) (48/2011, 21)

Die Modifikationen tragen dazu bei, dass die betreffenden Informationen oder Kommentare verständlicher, origineller und unterhaltsamer erscheinen:

(21) Beide* *schmücken sich* gern *mit schönen Sätzen und großen Gedanken*. (Spiegel 47/2011, 42) (*es geht um Norbert Röttgen und Ursula von der Leyen), (←*sich mit fremden Federn schmücken*)
(22) Im Merkel-Europa gilt auch: *Wer zahlt, bestimmt.* (44/2011, 28).

Welche **Funktionen** haben Phraseologismen in Porträttexten?

„In Politikerporträts der Presse spielt beim Phraseologismus-Gebrauch zunächst eine Funktion eine wichtige Rolle: die Aufmersamkeitsförderung, das Auffälligmachen eines Beitrags oder einer Passage. Dem Leser gegenüber muß das Interessante, das Unerhörte und Überraschende betont werden" (Lüger 2005: 108).

Zur Steigerung des Lektüreanreizes finden sich Belege für eine solche Verwendung von Phraseologismen vor allem in Beitragsüberschriften oder Untertiteln:

(23) Hat die Bundeskanzlerin *ein hartes Herz*? (19/2011, 19)
(24) Die *halbe* Kanzlerin (48/2011, 32)
(25) *Der Hang zu* Glamour könnte Wulff *sein Amt kosten*. (51/2011, 22)
(26) *Alle Tassen im Schrank?* (2011/48, 12)
(27) *Geld oder Beben* (33/2011, 22)

Phraseologismen gelten auch als Mittel zur Differenzierung des Ausdrucks. Sie tragen zur Expressivität [23, 30], Intensität [26, 28], emotionaler Wirkung der Inhalte [27] bei und dienen bildhafter Veranschaulichung [21], Wertung [6, 7, 8, 9, 21, 29], Polemik und Prägnanz [9, 16, 19, 20] (vgl. Koller 1977, Fleischer 1997, Lüger 2005, 2011, 2013a):

(28) Der schnelle Aufstieg, der ist ihm* *zu Kopf gestiegen.* (12/2012, 25) (*Christian Lindner) (Der schnelle Aufstieg *macht ihn eingebildet.)*
(29) *Ein glückliches Händchen hat* die Bundeskanzlerin nicht mit ihren Präsidenten. (51/2011, 22) (→ Mit ihren Präsidenten *ist* die Bundeskanzlerin *nicht sehr geschickt.*)
(30) Knapp zehn Milliarden Euro hat Gesundheitsminister Bahr *auf der hohen Kante*. (12/2012, 25) (→Knapp zehn Milliarden Euro hat Gesundheitsminister Bahr *gespart.*)

Die angeführten Beispiele verdeutlichen, dass sich Expressivität von Phraseologismen und ihrer Modifizierungen aus der Verwendung durch den Autor und der Rezeption des Lesers ergibt. Je höher die idiomatische Kompetenz des Lesers ist, umso mehr Anspielungen und ironische Anmerkungen versteht er: „(…), wenn *ein Kind im Brunnen liegt*, ist das Ding nicht mehr

hochzuholen – das ist eindeutig" [2/2012, 23]. Dieser Kommentar stammt aus dem Porträttext von Christian Wulff und basiert auf dem Phraseologismus „*wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist* ". Der Autor will damit sagen, dass die politische Karriere von Wulff zu Ende ist.

Das Potential der Phraseologie wird einerseits für Zwecke der Aufmerksamkeitssteuerung, andererseits auch für Bewertungen und Ironisierungen genutzt. Sowohl in Überschriften als auch im Haupttext lassen sich durch das Weglassen von Ausdrucksbestandteilen, durch die Substitution einzelner Komponenten und durch die Kombination mit anderen Wortverbindungen originelle, rätselhafte und anspielungsreiche Formen erstellen, die den Leser stimulieren, nach weiteren Anschlußmöglichkeiten und tieferen Bedeutungsdimensionen zu suchen (vgl. Lüger 2005: 113f.).

In den folgenden Beispielen sehen wir „das stilistische Instrumentarium" der Phraseologie, mit dem die Autoren nicht nur die Informationen über die Politiker vermitteln (wie in [33]), sondern auch ihre Meinung zugespitzt und/oder spielerisch ausdrücken. Die Phraseologismen signalisieren eine Sehweise des Autors verbunden mit ihrer Haltung gegenüber den Politikern, die meistens ablehnend ist [vgl. 8, 21, 22]. Sie werden zu Kommentaren der Gesamtsituation [vgl. 8, 20, 22, 33], zur Intensivierung des Ausdrucks [vgl. 31, 32], zur Veranschaulichung [vgl. 26, 28, 29, 35] meistens im Fließtext verwendet:

(31) […] er beendete den Alarmismus seines Vorgängers Wolfgang Schäuble, der damit nicht nur den Liberalen *auf die Nerven ging*, sondern auch der Kanzlerin. (47/2011, 42)
(32) […] Merkel und Sarkozy wollen Europas Bürgern signalisieren, dass sie die bedrohte Gemeinschaftswährung *um jeden Preis* verteidigen werden. (49/2011, 24)
(33) Der CDU-Mann Röttgen will zeigen, dass er *das Zeug hat*, die CDU in die Ära nach Merkel zu führen. (12/2012, 23)
(34) Knapp zehn Milliarden Euro hat Gesundheitsminister Bahr *auf der hohen Kante*. (12/2012, 25)
(35) Starke Teile der Union wollen die SPD mit *ins Boot holen* (…) (12/2012, 25)

In den letzten Jahren wurden Phraseologismen zu einem viel diskutierten Lerngegenstand. Davon zeugen zahlreiche Wörter- und Übungsbücher sowie verschiedene linguistische Arbeiten. Im Folgenden soll reflektiert werden, ob sich authentische Textsorten wie Politikerporträts, in denen aktuelle Phraseologismen aller Art frequent vorkommen, für den Einsatz im DaF-Unterricht eignen.

4. Phraseologismen aus phraseodidaktischer Sicht

Aus der Sicht des Muttersprachlers haben auf die Stilistik der Textsorte „Porträt" klassische Phraseologismen einen großen Einfluss. Lexikalische Kollokationen, Modellbildungen, Funktionsverbgefüge u.a. feste Wortverbindungen sind eher unauffällig und „stilistisch unscheinbar" (Sandig 2007: 159). Periphere Phraseologismen sind in der Regel weder idiomatisch noch modifizierbar. Den Muttersprachlern ist die Üblichkeit und Konventionalität solcher Wortverbindungen nicht bewusst. Für die Fremdsprachenlernenden können sie jedoch interessant sein, weil kreatives Kombinieren von Wörtern nicht immer zu verständlichen und üblichen Kollokationen führt. Aus phraseodidaktischer Sicht erscheint es angebracht, auch ihnen Aufmerksamkeit zu schenken, zumal sich Porträttexte durch eine hohe Dichte von Kollokationen und Funktionsverbgefügen auszeichnen. Sie werden zum Charakterisieren und Bewerten der Politiker genutzt, verändern die Satzstruktur, differenzieren die Aktion, modellieren die Bedeutung. Aus der Perspektive des Fremdsprachenlernenden sind sie besonders bei der Textproduktion eine Fehlerquelle, auch wenn sie sonst keine Versehensprobleme bereiten. So z.B. könnte die Kollokation *dürre Jahre* als **trockene Jahre* übersetzt werden. Im Folgenden werden einige Beispiele für verbale, nominale Kollokationen und Funktionsverbgefüge verzeichnet, die in den analysierten Texten auftauchen:

(36) De Maiziére *verschwendet* nur ungern *Zeit.* (19/2011, 27)
(37) Hat die Bundeskanzlerin *ein hartes Herz*? (19/2011, 19)
(38) […], dass es *auf Kosten* des anderen *geht* (12/2012, 29)
(39) Schon als Schüler *geriet* er* in Rostock *in Konflikt* mit dem System […](12/2012, 30) (*J. Gauck)
(40) Die Demokratie hat mit Merkel *dürre Jahre* erlebt…(48/2011, 39)
(41) Sie hat gleich zu Beginn der Krise *einen großen Fehler gemacht*. (48/2011, 37)
(42) Ein Herrschaftsinstrument, das recht selten *zum Einsatz kommt*. (38/2011, 20)
(43) Rösler ist erschrocken, weil *die Kurse auf den Börsen purzeln.* (38/2011, 20)
(44) *Es besteht* aber *die Gefahr,* dass er sich dadurch erst recht ermuntert. (38/2011, 20)

Als Didaktikerin stelle ich mir immer die Frage, ob und in wie weit sich die eine oder die andere Textsorte für den Unterricht DaF eignet und welche Kompetenzen sie entwickelt.

Zahlreiche Kommentarformeln, mit denen die Journalisten ihre Meinung über die Politiker einbringen oder ihre Stellungsnahme zu ihrer Arbeit manifestieren und/oder Emotionen offenbaren, tragen zur Entwicklung der **kommunikativen Kompetenz** bei. Durch die Arbeit mit Porträttexten kann dann **die idiomatische Kompetenz** der Lernenden entwickelt werden. Der Einsatz von Porträttexten im Germanistikstudium trägt auch zur Entwicklung

der **Textsortenkompetenz** bei. Sie werden zuerst für das Textmuster „Porträtieren", seine thematischen Komponenten, spezifischen Formulierungsmuster und seine stilistischen Besonderheiten sensibilisiert. Dann können sie zur Produktion eigener Texte übergehen.

Darüber hinaus könnte die Beschäftigung mit Porträts aus kontrastiver Perspektive sehr aufschlussreich sein. Aus Platzgründen kann dies hier nicht näher besprochen werden.

5. Zusammenfassung

Die Analyse der Porträttexte im *Spiegel* ergab, dass der Anteil phraseologischer Wortverbindungen aller Art hoch ist. Die zahlreichste Gruppe bilden lexikalische Kollokationen, die zur Peripherie der Phraseologie gehören. Ihnen folgen satzgliedwertige Phraseme aller Art, modifizierte Sprichwörter und Sprüche. Aufgrund der zufälligen Textauswahl lässt sich nicht feststellen, welche Phraseologismen für Politikerporträts bedeutsam oder charakteristisch sind. Es steht aber fest, dass die Porträttexte wegen der stilistischen Wirkung von Phrasemen und des semantischen Mehrwerts eine anspruchsvolle Textsorte darstellen, die sowohl die Muttersprachler als auch Fremdsprachenlernende informieren, unterhalten und überraschen kann.

Durch die Arbeit mit Politikerporträts im Unterricht DaF ab Niveau B2 kann man *zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen*, auch wenn es eine *harte Nuss* ist. Die Lernenden können ihr Wissen über die Politiker erweitern und zumindest unmodifizierte Phraseologismen im Text entdecken. Bestimmt werden sie nicht das Lesevergnügen haben, wie es bei Muttersprachlern der Fall ist. Erst vertiefte und systematische Beschäftigung mit der Phraseologie kann ihre Kompetenz steigern, auch wenn ein weiter Weg dazu ist.

Da wenige textlinguistische Untersuchungen dieser Textsorte vorliegen, bieten sich weitere Analysen zu Form und Funktion der Phraseme in Porträttexten an, auch aus kontrastiver Sicht.

Literatur

Burger, Harald (1998): *Eine Einführung am Beispiel des Deutschen.* Tübingen.

Burger, Harald (1999): Phraseologie in der Presse. In: Fernandez-Bravo, Nicole/Behr, Irmtraud/Rosier, Claire (Hg.): *Phraseme und typisierte Rede*. Tübingen, S. 77–89.

Dobrovol`skij, O. Dmitrij (2012): Poznań wart Poznania. In: *Studia Germanica Gedanensia*. Nr. 27, S. 21–32.

Ehrhardt, Claus (2011): Phraseologie und kommunikatives Handeln. Anmerkungen zum Gebrauch von pragmatischen Phrasemen in Internetforen. In: Lenk, Hartmut E.H./Stein, Stephan (Hg.): *Phraseologie in Textsorten*. Hildesheim, S. 43–63.

Filatkina, Natalia (2007): Pragmatik – Stilistik – Rhetorik der Phraseme. In: Burger, Harald. u. a. (Hg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin/New York, S. 132–158.

Fleischer, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.

Koller, Werner (1977): *Redensarten. Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen, Sprachspiel*. Tübingen. (Reihe Germanistische Linguistik 5).

Lüger, Heinz-Helmut (^{2}1995): *Pressesprache*. Tübingen.

Lüger, Heinz-Helmut (1999): *Satzwertige Phraseologismen. Eine pragmalinguistische Untersuchung*. Wien.

Lüger, Heinz-Helmut (2001): Phraseologie und Argumentation. In: Lorenz-Bourjot, Martine/Lüger, Heinz-Helmut (Hg.) *Phraseologie und Phraseodidaktik*. Wien, S. 65–84.

Lüger, Heinz-Helmut (2005): Phraseologismen zwischen Prägnanz und Polemik: am Beispiel französicher Politikerporträts. In: *Proverbium* 22, S. 107–128.

Lüger, Heinz-Helmut (2007): Pragmatische Phraseme: Routineformeln. In: Burger, Harald. u. a. (Hg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin/New York, S. 444–459

Lüger, Heinz-Helmut (2011): Phraseologie und Politikerporträt. In: Lenk, Hartmut E.H./Stein, Stephan (Hg.): *Phraseologie in Textsorten*. Hildesheim, S. 43–63.

Lüger, Heinz-Helmut (2013a): Gratwandern zwischen Information und Provokation: Journalistisches Porträtieren. In: *Studia Germanica Gedanensia* 29, S. 23–37.

Lüger, Heinz-Helmut (2013b): Idiomatik in der Sprache. In: Majkiewicz, Anna/Zenderowska-Korpus, Grażyna/Duś, Magdalena (Hg.): *Deutsche Sprache in Forschung und Lehre. Wort – Phrasem – (Fach)text*. Częstochowa, S. 13–42.

Mikołajczyk, Beata (2004): *Sprachliche Mechanismen der Persuasion in der politischen Kommunikation: dargestellt an polnischen und deutschen Texten zum EU-Beitritt Polens.* Frankfurt/M.

Milczarek, Mariusz (2011): Das Bild der Bundeskanzlerin Angela Merkel. Eine Exemplarische Analyse anhand von Beiträgen aus dem Nachrichtenmagazin Der Spiegel. In: Kaczmarek, Dorota et al. (Hg.): *Felder der Sprache, Felder der Forschung*. Łódź, S. 186–196.

Preusser, Ulrike (2002): Phraseologismen in Horoskopen. Über sprachliche Formelhaftigkeit in Kurztextsorten. In: Hartmann, Dietrich/Wirrer, Jan (Hg.): *Wer A sägt, muss auch B sägen. Beiträge zur Phraseologie und Sprichwortforschung.* Hohengehren, S. 313–324.

Sabban, Annette (2007): Textbildende Potenzen von Phrasemen. In: Burger, Harald et al. (Hg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin/New York, S. 158–175.

Sandig, Barbara (2007): Stilistische Funktionen von Phrasemen. In: Burger, Harald et al. (Hg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin/New York, S. 237–253.

Schatte, Czesława (1995): Phraseologische Sprachspiele in Medientexten. In: *Linguistica Silesiana* 16, S. 105–111.

Schatte, Czesława (2009): Sprachliche Schematismen als Formulierungsmuster in deutschen und polnischen Pressehoroskopen. In: *Linguistica Silesiana.* 30, S. 95–111.

Schatte, Czesława (2010): Stilmittel in der Textsorte Pressehoroskop im deutsch-polnischen Vergleich. In: Bilut-Homplewicz, Zofia/Mac, Agnieszka/Smykała, Marta/Szwed, Iwona (Hg.): *Text und Stil.* Frankfurt/M. , S. 155–164.

Stein, Stephan (1995): *Formelhafte Sprache*. Frankfurt/M.

Stein, Stephan (2001): Formelhafte Texte. Musterhaftigkeit an der Schnittstelle zwischen Phraseologie und Textlinguistik. In: Lorenz-Bourjot, Martine/Lüger, Heinz-Helmut (Hg.): *Phraseologie und Phraseodidaktik*. (Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung. Sonderheft 4), Wien, S. 21–39.

Zenderowska-Korpus, Grażyna (2004): *Sprachliche Schematismen des Deutschen und ihre Vermittlung im Unterricht DaF*. Frankfurt/M.

Belegtexte

[Angela Merkel] Allhärtestes Bedauern. In: *Der Spiegel* 19/2011, S. 19.

[Angela Merkel] Die halbe Kanzlerin, von Dirk Kurbjuwelt. In: *Der Spiegel* 48/2011, S. 32–39.

[Angela Merkel] Drei mal drei, von Frank Dohmen, Peter Müller, Christian Schwägerl In: *Der Spiegel* 19/2011, S. 74–75.

[Angela Merkel] Wie grün ist Angela, von Marc Brost. In: *Die Zeit* 11/2007, S. 25.

[Thomas de Maizirére] Der Diener, von Ulrike Demmer. In: *Der Spiegel* 19/2011, S. 26–30.

[Thomas de Maizirére] Der Handwerker, von Ulrike Demmer, Rene Pfister. In: *Der Spiegel* 47/2011, S. 40–42.

[Wolfgang Schäuble] Mann ohne Maske, von Dirk Kurbjuwelt. In: *Der Spiegel* 4/2011, S. 25–26.

[Christian Lindner] Ein guter Jung, von Ralf Neukirch. In: *Der Spiegel* 12/2012, S. 24–25.

[Christian Wulff] Gehobener Privatkunde, von Ralf Beste u.a. In: *Der Spiegel* 52/2011.

[Christian Wulff] Der größte Narr, von Peter Müller, Christoph Schwennicke. In: *Der Spiegel* 3/2012.

[Joachim Gauck] Apostel der Freiheit, von Stefan Berg, Markus Feldenkirchen, Jan Fleischhauer, Konstantin von Hammerstein). In: *Der Spiegel* 12/2012, S. 29–36.

[Helmut Kohl] Leben im Schatten. Das größte Opfer in jeder Kanzlerschaft bringt die Familie, von Jan Fleischhauer. In: *Der Spiegel*, S. 5/2011, 38.